

Bericht über den Kongress: Bildungskonzepte - Innovationen im Bereich "Lernen und Lehren"

Datum: 01. bis 05. September 2023

Ort: Frankfurt am Main

Einleitung:

Der Kongress Bildungskonzepte - Innovationen im Bereich "Lernen und Lehren" fand vom 01. bis 05. September 2023 im Kommunikationszentrum (KoZ) und im Studierendenhaus der Uni Frankfurt statt. Expert*innen, Pädagog*innen, Studierende und Interessierte aus ganz Deutschland kamen zusammen, um tiefgreifende Diskussionen über bildungswissenschaftlich und hochschulpolitische Themen zu führen. Der folgende Bericht gibt Einblicke in die Höhepunkte der Konferenz und die spezifischen Inputs.

Freitag - Einblicke und Bildungstheorie und -forschung:

Die Konferenz startete am Freitagabend mit der Anreise der Teilnehmer*innen. Die Begrüßung und Einführung in den Themenbereich boten eine solide Grundlage für die bevorstehenden Tage. Hierbei wurde insbesondere auf die Bedeutung des Bildungs- und Kompetenzbegriffs an Hochschulen hingewiesen. Die Keynote des Abends war ein Vortrag zu Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, der lebhaft Diskussionen unter den Teilnehmer*innen auslöste. Im Rahmen des Vortrags wurde ein kurzer Abriss zu den philosophischen Ansätzen der Epistemologie vorgestellt, um anschließend längere Ausführungen zu den Konzepten der Wertneutralität und Objektivität darzulegen. Daran anschließend wurde insbesondere der deutsche Positivismusstreit als wissenschaftstheoretische Auseinandersetzung, die auch heute noch Beachtung verdient, vorgestellt und diskutiert. Das Abendprogramm umfasste einen Poetry Slam unter den Teilnehmer*innen und ein Konzert, einer lokalen Post-punk Band, das die Stimmung lockerte und die Teilnehmer*innen näher zusammenbrachte.

Samstag - Vertiefung und Diskussion:

Der Samstag begann mit einer intensiven Workshopphase, in der die Teilnehmer*innen die Gelegenheit hatten, sich in Kleingruppen mit verschiedenen Aspekten der Bildungsphilosophie und Hochschulbildung auseinanderzusetzen.

Die Workshopphase I widmete sich der "Einführung in die Bildungsphilosophie". Hier wurden grundlegende Fragen erörtert, darunter "Wozu Bildungsphilosophie?" Dieser Workshop betonte die Bedeutung der Bildungsphilosophie als Werkzeug, um das Bildungsverständnis zu reflektieren und zu verbessern. Die Diskussion über den "Bildungsbegriff und das Theorie-Praxis-Verhältnis" betonte die enge Verknüpfung zwischen theoretischem Denken und praktischer Umsetzung in der Bildung.

Die Workshopphase II beschäftigte sich mit "Hochschulbildung und sozialer Gerechtigkeit". Die Teilnehmer*innen tauchten in die Herausforderungen ein, Bildungsprozesse in heterogenen Kontexten zu gestalten. Hierbei wurden Fragen zur "Inklusionsforschung zwischen Normativität und Empirie" erörtert und das Verhältnis von "Bildungsforschung, Bildungspolitik und Bildungspraxis" beleuchtet. Diese Workshops dienten dazu, die Zielsetzungen der Konferenz hinsichtlich inklusiver Bildung zu fördern. Nach einer Mittagspause um 13:00 Uhr setzten die Teilnehmer*innen die vertiefenden Diskussionen fort. Die Workshopphase III konzentrierte sich auf den "Zusammenhang zwischen Studium, Wissenschaft und gesellschaftlicher Verantwortung" und wurde in Form didaktisch begleiteter Lesekreise abgehalten. Diese Lesekreise ermöglichten den Teilnehmer*innen, sich intensiv mit spezifischen Themen auseinanderzusetzen und ihr Verständnis zu vertiefen.

Der Nachmittag wurde genutzt, um tief in die Materie einzutauchen und den Zusammenhang zwischen Studium, Wissenschaft und gesellschaftlicher Verantwortung zu erforschen. Die Teilnehmer*innen hatten die Gelegenheit, ihre eigenen Erkenntnisse zu teilen und die Diskussionen in kleineren Gruppen zu vertiefen.

Am Abend um 18:00 Uhr gab es ein gemeinsames Abendessen, bei dem die Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, sich in informeller Atmosphäre auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Der Samstag gipfelte in einer spannenden Podiumsdiskussion um 19:00 Uhr, bei der die "Perspektiven in der Bildungspolitik" im Mittelpunkt standen. Die Diskussion ermöglichte eine tiefgehende Analyse der Entwicklungen und Herausforderungen, die seit der Einführung der Bolognareform im europäischen Hochschulwesen stattgefunden haben. Die Diskussion zielte darauf ab, den Erfolg und die Kritikpunkte der Reform zu bewerten und Perspektiven für die Zukunft der Hochschulbildung zu erörtern. Dabei wurde betont, dass insbesondere soziale Dimensionen und demokratische Partizipation stärker über Bologna implementiert werden sollten. Das Publikum war sehr daran interessiert, deutsche und europäische Reformen zu differenzieren. Besonders aufschlussreich war für viele Teilnehmer*innen, dass das gestufte Studiensystem, Kreditpunkte und ein Modularisiertes Studiensystem schon vor der Unterzeichnung der Bologna Declaration von maßgeblichen deutschen hochschulpolitischen Akteur*innen wie HRK und KMK vorangetrieben wurden. Insbesondere der Kompetenzbegriff wurde einer tiefgehenden bildungstheoretischen Kritik unterzogen.

Sonntag – Kritik, Visionen und Utopien:

Der Sonntagmorgen begann mit Vorträgen zu "bildungspolitischen Alternativen". Hier wurden bildungspolitische Ansätze vorgestellt, die über reine Arbeitsmarktpolitik hinausgehen und gesellschaftliche Interessen im Blick behalten. Dabei wurde eine Kritik von dem Konzept „employability“ herausgearbeitet, das den inhärenten Konformismus dieses „Bildungs-“Ziels kenntlich macht. Dazu wurde verdeutlicht, wie überhaupt der moderne Markt strukturiert ist und welchen Logiken er folgt. Der Arbeitsmarktbefähigung wurde ein kritischer Praxis gegenüber gestellt. Die Vorträge regten die Teilnehmer*innen dazu an, kritische Fragen zur Geschichte der Didaktik und Erkenntnistheorie zu stellen.

Die Workshops am Sonntag setzten die Diskussion über entscheidende bildungspolitische Themen fort. Es wurden die Herausforderungen der Ökonomisierung in Forschung und Lehre intensiv diskutiert. Außerdem wurde aufgezeigt, wie diese Herausforderungen die Bildungspolitik und -praxis beeinflussen.

Die Workshop-Phase III konzentrierte sich auf die "Problemanalyse: Ökonomisierung" im Bildungswesen. Hier wurden in getrennten Workshops kritische Fragen zu Hochschulsteuerung, Qualitätsmanagement und Prüfungswesen behandelt. Die Teilnehmer*innen diskutierten intensiv über das Verhältnis von Lernen, Leistung und Bewertung und führten eine kritische Untersuchung der Leistungsdiagnostik durch. Es wurde betont, wie ökonomische Faktoren die Bildung beeinflussen und mögliche negative Auswirkungen auf den Lernprozess haben können.

Nach dem Mittagessen um 13:00 Uhr folgten aufschlussreiche Vorträge, die die "Kritik und Innovationen" im Bildungsbereich beleuchteten. Die Referent*innen boten Einblicke in die Studien von Bildungstheoretiker*innen wie Freire, Paolo, Gayatri Spivak, bell hooks und Maria Do Mar Castro Varela. Diese Vorträge regten die Teilnehmer*innen dazu an, das Bildungssystem und die Vermittlung von Bildung und Wissenschaft aus neuen Perspektiven zu betrachten. Es wurde die Bedeutung von gesellschaftlichem Fortschritt und aufklärerischen Werten betont.

Die Utopien-Werkstatt am Nachmittag um 16:00 Uhr ermöglichte den Teilnehmer*innen, kreative Ideen für alternative Bildungs-, Lehr- und Lernkonzepte zu entwickeln. In kleineren Gruppen wurden Fragen erörtert, wie Bildung, Lehre und Lernen anders gestaltet werden könnten, um den individuellen Bedürfnissen der Lernenden besser gerecht zu werden. Es wurde über institutionelle

Alternativen nachgedacht und Möglichkeiten zur Schaffung eines inklusiveren und effektiveren Bildungssystems erforscht.

Der Sonntagabend begann mit einem tiefgehenden Vortrag um 19:00 Uhr, der sich mit der "Kritischen Auseinandersetzung mit dem Bildungs- und Wissenschaftsverständnis des deutschen Idealismus" befasste. Dieser Vortrag forderte die Teilnehmer*innen dazu auf, historische Perspektiven in die Diskussion über die Zukunft der Bildung einzubeziehen und die Grundlagen des deutschen Bildungssystems kritisch zu hinterfragen.

Insgesamt bot der Sonntag den Teilnehmer*innen eine reiche Palette an Inputs, Diskussionen und kreativen Denkanstößen, um ihre Perspektiven auf Bildung und Wissenschaft zu erweitern und innovative Lösungen für die Herausforderungen im Bildungsbereich zu entwickeln.

Montag – Sozialisation und Habitus als Faktoren von Bildungserfolg

Der Montag konzentrierte sich auf praktische Aspekte der Bildung und Sozialisation. Die *Workshopphase V* widmete sich dem Thema "Bildung und Sozialisation". Hier erhielten die Teilnehmer*innen einen Überblick über Sozialisationstheorien und verglichen die Hochschulbildung verschiedener Staaten. Die Habitusforschung wurde vorgestellt, um Ungleichheiten und Reformwiderstände in der Akademie zu untersuchen. Dazu wurde zunächst das theoretische Konzept und seine Operationalisierung in der Forschung dargelegt. Im weiteren Verlauf wurde es auf eine Analyse der Hochschulstrukturen und Bildungsprozesse bezogen. Diskutiert wurde wie subtile Ausschlussmechanismen überwunden werden könnten, etwa durch soziologisch informierte Weiterbildungen, Demokratisierung oder Quotenregelungen. Kursorisch wurde dabei auch beleuchtet, inwiefern tradierte Habitusformen im gesellschaftlichen und akademischen Wandeln in die Krise geraten und welche Reaktionen es auf diese Krisenerscheinungen gibt bzw. geben könnte.

In den Workshops zur "Sozialen Ausgrenzung" wurde empirische Bildungsforschung vorgestellt, und es wurden Probleme wie Studienstress und diverse Anforderungen im Studium behandelt. Die Weiterentwicklung der Konzepte "Reformhochschule" und "Gesamthochschule" wurde ebenfalls erörtert.

Am Abend fand eine Lesung zum Thema "Grenzen überschreiten – Lernen und Freiräume" statt. Die geplanten musikalischen Einlassungen sind krankheitsbedingt ausfallen.

Dienstag - Engagement und Ausblick:

Der letzte Tag der Konferenz stand im Zeichen von politischer Praxis und zukünftigen Initiativen. In Arbeitsgruppen wurde darüber diskutiert, wie die Bildungspolitik und -praxis im Sinne der Erkenntnisse aus der Konferenz verbessert werden können. Dabei wurden konkrete Ideen zur selbstorganisierten Lehre, Semestereinführung und demokratischen Engagement an Hochschulen entwickelt.

Ein abschließendes Plenum ermöglichte es den Teilnehmer*innen, Themen und Ziele für das kommende Jahr aus studentischer Perspektive zu setzen. Dabei wurden Strategien entwickelt, wie diese Themen in die zivilgesellschaftliche Öffentlichkeit getragen werden können.

Das Abschlussplenum diente der Reflexion und dem Feedback, bei dem die Teilnehmer*innen ihre Eindrücke und Erkenntnisse teilten. Es wurde die Vorfreude auf zukünftige Bildungskonferenzen im KoZ in Frankfurt zum Ausdruck gebracht, um den Dialog über die Zukunft von Bildung und Wissenschaft fortzusetzen.

Insgesamt war die Bildungskonferenz "Bildung und Gesellschaft im Wandel" eine inspirierende und wegweisende Veranstaltung, die Möglichkeitsfenster eröffnet hat, das Bildungssystem in Deutschland zu verbessern und die Bildungspolitik und -praxis als Mitwirkende im Bildungswesen mit zu gestalten. Die tiefgehenden Inputs und Diskussionen, die im Konferenzzentrum in Frankfurt stattfanden, haben den Geist der Zusammenarbeit und Innovation in der Bildung gefördert. Die Konferenz hat gezeigt, dass es Möglichkeiten gibt, das Bildungssystem inklusiver und partizipativer zu gestalten, um die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Lernenden besser zu berücksichtigen.